

Nächste Woche in die Schweiz

Strausberg (MOZ) Am 3. April starten zehn Einschaler aus der Region zu ihrem neuen Job auf Baustellen in der Schweiz. Hinter ihnen liegt ein sechswöchiges Praxistraining bei der Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung, finanziert von Jobcenter bzw. Arbeitsagentur. Direkt auf Bestellung einer Schweizer Zeitarbeitsfirma stellt die GBA Einschaler-Trupps für den Haus- und Siedlungsbau zusammen. 30 meist langzeitarbeitslose Bauleute sind in den ersten zwei Trainingsmaßnahmen fit gemacht worden. Nächste Woche beginnt der dritte Durchgang. Einige Plätze sind noch frei.

Von Jens Sell

Die Hoppegartener DOKA-Deutschland-Niederlassung hat der Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung (GBA) auf dem Strausberger Flugplatzgelände ein Deckenschal- und ein Wandschalensystem vermietet und die Ausbilder qualifiziert. Nach den firmeninternen Normen sind in zwei Durchgängen je 15 Einschaler ausgebildet worden. Sie werden zu Vierer- oder Fünfertrupps zusammengestellt. Darin werden ein Maurer, ein Bautischler, ein Eisenflechter und ein bis zwei herangebildete Helfer zusammengestellt, die in den sechs Wochen mit den modernen DOKA-Systemen vertraut gemacht werden, aber auch das herkömmliche Einschalen erlernen.

Dafür hat die GBA den 56-jährigen Lothar Soe eingestellt. Der frühere Lehrausbilder und Vorsitzende des Prüfungsausschusses im Beton- und Stahlbetonbau der IHK Frankfurt (Oder) bringt den Leuten auch das Schalen von Wänden bei, die nicht mit dem DOKA-System abgedeckt werden können: "Da müssen auch mal kleinere Ecken eingeschalt werden, der Einschaler muss sich die Holzplatten zurechtschneiden können und das Eisen entsprechend flechten für den traditionellen Schalungs- und Bewehrungsbau."

GBA-Niederlassungsleiter Wolfgang Schulz kann noch einige wenige Teilnehmer für den am nächsten Montag beginnenden dritten Durchgang aufnehmen. Interessierte arbeitslose Bauhandwerker sollten sich umgehend beim Jobcenter oder der Arbeitsagentur danach erkundigen. Uwe Parey vom Strausberger Jobcenter bestätigt die guten Chancen: "Natürlich versuchen wir, so viele Kunden wie möglich loszuwerden. Dieser Weg in den Auslandsjob ist ja auch besonders günstig: Sie fahren nicht allein, sondern in der Gruppe und können sich so die Fahrtkosten teilen und auch die Unterkunft preiswerter für den Einzelnen gestalten."

Wolfgang Schulz weist noch auf einen anderen wesentlichen Vorteil der Trupps hin: Sie haben nach dem Praxistraining schon eine sechswöchige Einarbeitung an genau der Technik, die sie in der Schweiz vorfinden, und sie kennen ihre unmittelbaren Kollegen, mit denen sie im Ausland zusammenarbeiten werden. Das macht vielen den Abschied von der Heimat leichter.(...)